Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

11.9.1874 (No. 211)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 211. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Freitag, 11. September | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

Vom Altkatholiken-Congreß.

II.

Am Morgen gingen wir auch wieder in den altkatholischen Gottesdienst. Die Lücke seit vorgestern war bedeutend. Von den 450 kamen nur noch 250 in die stille Messe ohne Predigt. Der Bischof selbst kam etwas zu spät — aus uns unbekannten Gründen. Im Münster und den übrigen Gotteshäusern war kein Ausfall zu entdecken, im Gegentheil trotz des abgeschafften Feiertages hatten sich während des Hauptgottesdienstes im Dome gewiß 4000 (viertausend) eingefunden. Schon aus dem Besuch des Gottesdienstes kann man die Zusammensetzung der öffentlichen Versammlung in der Sängerhalle vermuthen. Anfangs waren etwa 1500 anwesend, die sich im Verlaufe vermehrten. Ich sah viele Protestanten aus Gundelfingen, Haslach, Ihringen und andern umliegenden Orten, besonders aus Freiburg selbst. Ich zählte viele Kinder und das Frauengeschlecht war heute noch zahlreicher vertreten als am Sonntag. Zuerst trat Director Streng aus Nürnberg auf. Er schilderte in warmen Worten den glänzenden Erfolg der altkatholischen Bewegung (cf. den Krebsgang der altkath. Sache in Constanz, Kommingen 2c.). Seit den Adressen von München habe sich die Bewegung lawinenartig vergrößert. Aus den Adressen entwickelten sich Vereine, aus den Vereinen Gemeinden, aus den Gemeinden die Synode. Bereits hat diese Hand angelegt an den Beichtstuhl und ihn beschnitten: der Gläubige braucht blos seine Sünden zu bekennen, wenn das Gewissen ihn drückt (aha!); in dem Gottesdienst muß das „Geplapper" in der lateinischen Sprache aufhören. Nachdem er seine Rede mit einem pikanten Anekdötchen gewürzt, geht er über auf die Friedensstörung zwischen Staat und Kirche und in der Kirche. Natürlich müssen da die Unfehlbaren für Alles der Sündenbock sein. Er sucht in der bekannten Weise der Reptilien ein Schreiben der Bischöfe zu benützen, um den treugebliebenen Katholiken alles Unheil aufzuhalsen. In ähnlicher Weise ist auch die Kirche selbst schuld an den Störungen zwischen Staat und Kirche. Die Maigesetze könnten die Bischöfe ganz gut beobachten, finden sich doch manche Anordnungen in den Kirchengesetzgebungen Badens und Oesterreichs, die, wie ein Ei dem andern, jenen in Preußen gleichen. Doch, mein theurer Freund! ich rath' euch d'rum zuerst collegium logicum. Wie oft haben die Bischöfe nicht schon erklärt, daß sie Manches in den Maigesetzen annehmen könnten, wenn einmal das Princip, das System gebrochen wäre. Zum Schluß ruft er noch mit puritanischem Feuereifer aus: „Wir wollen eine Religion, wo die Blüthe der Vaterlandsliebe hervorsproßt, eine Religion, welche die Gewissenhaftigkeit kennt, wir sind Feinde jener, welche den innern Frieden stören, welche von der Dankbarkeit nichts wissen wollen (er erinnert hiebei an Sedan), welche das öffentliche Gewissen untergraben." Für diese äußerst schmeichelhaften Liebkosungen statten wir dem geehrten Redner unsern Dank ab und mißgönnen ihm durchaus nicht, wenn seine letzte Aufforderung zum festen Zusammenstehen und Arbeiten Erfolg hat. (Forts. folgt.)

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 9. Sept. Die Kreiswahlmännerwahlen sind allenthalben unter großer Flauheit der Wahlberechtigten von Statten gegangen. Den Liberalen, die selbst nur in geringer Zahl an der Urne erschienen, wurde, so weit unsere Nachrichten reichen, kaum irgendwo der Sieg streitig gemacht.

× **Aus dem Kreise Karlsruhe**, 8. Sept. Der „Neue Social-Demokrat" liegt fortwährend in heftiger Fehde mit der sogen. „Reptilienpresse". Auf den von der letzteren erst jüngst erhobenen Vorwurf: „Der Neue Social-Demokrat brachte wieder einen fanatischen Artikel über Arbeiterelend und in seinem Annoncentheil befinden sich Anzeigen von mehreren Arbeiterfesten" — erfolgte in Nr. 103 vom 6. d. in einem Leitartikel mit der Aufschrift: „Gräßliches Arbeiterelend" eine Vernehmlassung, aus welcher wir einige Stellen hier anführen wollen, weil es nicht uninteressant ist zu sehen, mit welcher Münze die Socialisten an die gegnerische Presse wechseln. Mit Bezug auf oben genannten Vorwurf heißt es: „Nun, wenn solch ein Wohlsituirter dergleichen liest, dann reibt er sich die Hände und mit grunzendem Gelächter triumphirt er darüber, daß die faulen, schwelgerischen Arbeiter auf der That ertappt seien. Was soll er auch anders denken, ist doch für ihn der Begriff eines Festes gleichbedeutend mit dem einer Orgie, bei welcher die Theilnehmer mit Wein und raffinirt-luxuriösen Speisen sich den Magen überladen und wo möglich mit unzüchtigen Weibern buhlen — man denke nur an die berüchtigten Gründerdiners oder an jenes Stroußberg'sche Prassermahl, bei welchem die besoffenen Gäste ein ganzes Bassin mit Champagner füllten und Goldfische in demselben jämmerlich umkommen ließen. Und wer daher von den Gründern auf die Arbeiter schließen will, der denkt: bei Arbeiterfesten fließt der Schnaps in Strömen!"

Als Beleg zu seinem Leitartikel erwähnt der „Neue Social-Demokrat" über die Arbeiterverhältnisse Englands Folgendes: „Grausig wirkt auf jeden fühlenden Menschen die kalte tabellarische Zusammenstellung von Fällen ein, in denen die Geschworenen nach einer gerichtlichen Todtenschau in ihrem Erkenntnisse bemerkt haben, daß der Tod durch Hunger und Mangel stattgefunden habe. Nicht weniger als 106 Menschen sind darnach im vorigen Jahre in London vor Hunger gestorben. Der Parlamentsbericht über Verhungerungsfälle sammelt die officiellen Mittheilungen der Leichenbeschauer und zeigt nicht nur, wie der arbeitslose oder arbeitsunfähige Mann des Volkes jämmerlich umkommt, sondern enthüllt auch auf der anderen Seite die entsetzliche Grausamkeit der herrschenden Gesellschaft. Der parlamentarische Bericht constatirt nämlich jedesmal, wenn einer der Verhungerten eine Unterstützung von dem Armenhause erhielt. Diese Unterstützung belief sich, wenn derselbe nicht im Armenhause wohnte, auf $2^1/_2$ Pence. Zwei und ein halber Pence — das ist 2 Silbergroschen — des Tages zur Unterhaltung aller Lebenskosten! Noch schrecklicher ist es, daß 14 Personen im Armenhause selbst vor Hunger gestorben sind."

So oft von den Arbeiternothständen die Rede ist, wird auch Berlin in's Mitleid gezogen, wie diesmal. Es heißt am Schlusse des Artikels: „Und wenn man uns einwenden will, jene fremden Länder und ihre Mißbräuche, sie könnten uns Deutsche nicht kümmern, dann weisen wir hin auf Berlin, auf dessen Polizeiberichte, welche von den Selbstmorden aus Noth, vom Flecktyphus und von den todt gefundenen Obdachlosen reden. In kleinerem Maßstabe mag hier das Elend herrschen als auf dem Straßenpflaster Londons, weil die Klassenunterschiede und der Egoismus noch nicht den Gipfelpunkt erreicht haben. Aber gleichwohl sind alle Anzeichen von diesem Elende da, mag auch schönrednerisch der Verhungerte als todt gefunden, der Hungertyphus als Flecktyphus gelten."

Wir fügen den obigen Excerpten nichts mehr bei, als daß die neuere Wissenschaft der Statistik der Mühle der Socialisten allerdings sehr viel Wasser zuführt. Schon Lassalle benützte die statistischen Erhebungen als eine scharfe Waffe gegen die heutigen socialen Zustände, und seine Anhänger lassen keine Gelegenheit vorübergehen, sich eben derselben Waffe im Kampfe mit der Bourgeoisie zu bedienen.

Verschiedenes.

— Der „Globus" erzählt: „Stanislaus Julien war bekanntlich Professor an der Sorborne zu Paris. Er hatte einen Cursus der chinesischen Sprache angekündigt und hielt zwei Vorträge in der Woche. Vier Wochen lang hatte er „keinen anderen Zuhörer, als den Ofen des Auditoriums." Wie groß war aber dann sein freudiges Erstaunen, als plötzlich eine Anzahl feingekleideter Männer und Frauen eintraten, Platz nahmen und dem Vortrage aufmerksam folgten. Der höfliche Professor übersetzte, gleichsam als Begrüßung, ein an Complimenten reiches Gedicht eines chinesischen Poeten, das sehr gefiel. Von da an füllte sich sein Auditorium bei jedem Vortrage mit einem eleganten Publikum, und Julien war ganz entzückt über dessen Theilnahme an der chinesischen Sprache. Ganz besonders gefiel ihm ein Herr, der niemals fehlte. Wer war dieser Mann? Ein Cicerone, ein Fremdenführer, welcher gegen festgesetzte Taxe und gutes Trinkgeld den Provincialen und den Fremden die „Merkwürdigkeiten und Wunder von Paris" zeigte. Auf seinem Programm befand sich dann auch: „Ein Professor, welcher seinen Ofen in der chinesischen Sprache unterrichtet.""

— Man schreibt der „C. H." aus Algier über die Ernteaussichten: Außer einigen Lokalitäten des Departements Oran rechnete man in der ganzen Colonie auf eine ausnahmsweis gute und schöne Ernte. Diese Hoffnungen rechtfertigten sich durch das im Juli Eingebrachte: allein in den ersten Tagen des Monats August vernichtete ein hier zu Land seltenes Phänomen, ein Orcan, einen Theil der Ernte. Dieser Orcan, der 24 Stunden dauerte, erstreckte sich über das ganze Land und beschädigte arg die schon angesammelte Ernte, indem er großen Zeitverlust durch das Trocknen der Garben und Geldverlust durch den Minderwerth des Getreides verursachte. Im Ganzen ist aber doch das Ernteresultat eine gute Mittelernte, natürlich mit Ausnahme einzelner Orte wie einiger Thäler in der Westprovinz, wo die andauernde Trockenheit des Winters der Ernte sehr geschadet hatte.

— Eine wunderbare Quelle will man in Californien entdeckt haben. Es ist eine eine halbe Meile von Bartlen Springs fließende Gas-Spring-Quelle. Das Wasser, heißt es, ist krystallhell und stets eiskalt. Dabei zischt und braust es fortwährend, als wenn es koche. Der ihm entströmende Gasgeruch ist tödtlich und 100 Yards im Umkreis von der Quelle ist kein Baum oder Strauch oder sonst Lebendes anzutreffen. Fliegen Vögel dicht über die Quelle hinweg und athmen das Gas ein, so sterben sie binnen wenigen Minuten, eben so können Menschen demselben nicht lange widerstehen, sondern werden, wenn sie mehrere Minuten an der Quelle stehen, von einem sonderbaren Schwindel erfaßt. [Am Ende amerikanischer Schwindel, — Humbug.]

— Folgendes ergötzliche Curiosum verdankt die „N. Börs.-Ztg." der gefl. Mittheilung eines Duisburger Abonnenten. Derselbe fragte kürzlich bei einem Bauern in Haltern per Correspondenzkarte um den Honigpreis an, erhielt dieselbe aber mit nachstehendem Postscriptum des biedern Landmannes zurückgesandt: „Ihre gefl. Schreiben bitte in Briefen abzufassen, da wir Landbewohner die Correspondenzkarten als Mahnbriefe betrachten und nicht beantworten."

(Kaffernpredigt in Berlin.) Die monatliche Missionsstunde im neuen Berliner Missionshause, Friedensstraße 4, wird diesmal Montag den 7. September, Abends 7 Uhr, in der Weise abgehalten werden, daß der Nationalprediger Stefan Schwen, ein eingeborener Kaffer, in kaffer'scher Sprache einen Vortrag halten wird, den der Missionar Rein aus Wantburg dolmetschen wird. Sollte die Menge der Zuhörer zu groß werden, so wird der Gottesdienst in der nahe gelegenen Bartholomäikirche abgehalten werden.

(Concurrenz.) Aus dem Aargau wird berichtet: In Wohlen ertönte das Wächterhorn um 8 Uhr Morgens und der Ausrufer singt:

Wer jetzt prächtiges Fleisch will chaufe,
Soll zum Chappelimoses laufe,
Dä gibt's Pfund ohne Strapatze
Gut g'woge um 5 neui Batze.

In einer Stunde ertönt das Horn wieder. Der Ausrufer singt:

Liebes Publikum, daß's weisch,
Beim Isler chauft me feißes Fleisch,
Bo jetzt an und zu jeder Stund'
Um 4 chlini Bätzli das Pfund.

Zum dritten Male ertönt bald darauf das Horn und man hört:

Laufit hin zum Metzger Seiler,
Där giebt's Alles viel wohlfeiler,
Fleisch von Ochse, dicke Rieme
Gibt er um 50zig Centime.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

† Aus dem Oberland, 7. Sept. Das Erkenntniß der Raths- und Anklagekammer zu Constanz vom 28. Aug. d. J. in Sachen des Vicars Frhrn. v. Rüpplin in Donaueschingen lautet: es sei der Angeklagte „weil die ihm zur Last gelegte That durch kein Strafgesetz verboten ist, von der Anschuldigung wegen unbefugter Ausübung kirchlicher Funktionen zu entbinden und von den Kosten freizusprechen."

„Der am 10. Februar d. J. zum Priester geweihte und im Monat Juni d. J. als Vicar nach Donaueschingen berufene Freiherr August v. Rüpplin gehört zu denjenigen Priestern, welchen nach Art. 4 des Gesetzes vom 19. Febr. d. J. die Ausübung kirchlicher Funktionen gestattet, aber auch zu denjenigen, denen diese Ermächtigung durch die Verordnung vom 4. d. M. wieder entzogen wurde. Weil derselbe — zugestandenermaßen nach erlangter Kenntniß jener Verordnung — Messe und Hochamt in der Pfarrkirche zu Donaueschingen celebrirte, soll er nach Antrag großh. Staatsanwaltschaft auf Grund des §. 9 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, Art. 1, 3, (§. 16a Ziff. 1), Art. 4 des Gesetzes vom 19. Febr. d. J. gerichtlich verfolgt und zur Strafe gezogen werden.

Dieser Antrag stellt sich aber als unbegründet dar, weil dem Angeschuldigten die Ausübung kirchlicher Funktionen, die er verrichtet hat, nicht unter Verletzung der gesetzlichen Bestimmung übertragen worden ist.

Nach Art. 9 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860 ist zwar in der Fassung, welche derselbe durch Art. 1 des Gesetzes vom 19. Febr. d. J. erhalten hat, nicht wie in seiner ursprünglichen Fassung nur die Zulassung zu einem Kirchenamte, sondern auch die Zulassung zu öffentlicher Ausübung kirchlicher Handlungen überhaupt durch den Nachweis einer allgemeinen wissenschaftlichen Vorbildung bedingt. Art. 4 des Gesetzes vom 19. Febr. d. J. macht aber zu Gunsten der Geistlichen, die z. Z. der Verkündung desselben bereits zu Priestern geweiht waren, insofern eine Ausnahme, als dieselben, ehe sie die Prüfung über ihre allgemeine wissenschaftliche Vorbildung erstanden haben, nur ein Kirchenamt nicht erlangen, kirchliche Funktionen aber bis auf Weiteres ausüben können.

Letzteres ist ihnen erst durch die Verordnung vom 4. August d. J. untersagt worden, bei deren Verkündung dem Freiherrn v. Rüpplin die Vicarsstelle in Donaueschingen bereits übertragen war.

Daß das Gesetz vom 19. Febr. d. J. übereinstimmend mit jenem vom 9. Okt. 1860 (vergl. Spohn bad. Kirchengesetzgebung, Anm. 1 zu §. 9 des Ges. vom 9. Okt. 1860) und mit dem allgemeinen Sprachgebrauch unter Erlangung eines Kirchenamtes nur die definitive Verleihung eines Beneficiums, nicht auch die Uebertragung der Funktionen eines Pfarrverwesers oder Vicars versteht, ergibt sich unzweifelhaft aus den Motiven zum Regierungsentwurfe und aus den Commissionsberichten der beiden Kammern.

Demnach untersteht Vicar v. Rüpplin keinenfalls der Strafbestimmung des §. 16a mehrerwähnten Gesetzes, und es fragt sich nur noch, ob derselbe straffällig sei, weil er, nachdem die Verordnung vom 4. Aug. d. J. ergangen und ihm bekannt geworden war, dennoch kirchliche Funktionen ausgeübt hat; allein für diesen Fall enthält das Gesetz vom 19. Febr. d. J. keine Strafbestimmung, und es mußte deßhalb, da der staatsanwaltschaftliche Antrag sich ausschließlich auf jenes Gesetz gründet, nach der Rechtsregel „nulla poena sine lege" und in Anwendung des §. 206, Abs. 1, St. 720 das Verfahren eingestellt werden."

* Freiburg, 7. Sept. In der heute Vormittag abgehaltenen zweiten Delegirtensitzung der Altkatholiken wurde folgende Resolution angenommen:

In Erwägung der großen Wichtigkeit belehrender Vorträge über Wesen und Ziel des Altkatholicismus erneuert der diesjährige Congreß die Beschlüsse des Cölner Congresses Lit. B., Ziffer 2 über die Organisation der katholischen Reformbewegung in folgender Weise:

„Es möge in Deutschland ein Centralcomite mit der Aufgabe betraut werden, die Bedürfnisse solcher Vorträge allerorten wahrzunehmen und die geeigneten Maßnahmen für eine organisirte Mission zu treffen. Zu diesem Zwecke sind einerseits die Vorstände der altkath. Gemeinden und Vereine, und alle Freunde unserer Sache aufmerksam zu machen, sich mit diesem zu bestellenden Comite in Correspondenz zu setzen, um durch seine Vermittlung die entsprechenden Kräfte zu gewinnen; andererseits aber soll dieses Comite sich in officielle Beziehung mit jenen Herren setzen, welche der Aufgabe der altkatholischen Volksbelehrung sich zu unterziehen Willens sind. Endlich, um die Abhaltung solcher Vorträge bei mittellosen Gemeinden und Vereinen zu ermöglichen, soll ein eigener Fond aus freiwilligen Beiträgen gegründet werden, aus welchem die erwachsenden Ausgaben bestritten werden."

Freiburg, 8. Sept. In der heutigen öffentlichen Schlußsitzung des altkatholischen Congresses, welche von 4- bis 5000 (??) Menschen besucht war, traten Oberstaatsanwalt Streng und Professor Meßmer aus München, sowie Bischof Reinkens als Redner auf. Letzterer protestirte gegen ein Sendschreiben des Capitelsvicars Kübel und erklärte eine Behauptung desselben über eine von Reinkens in Constanz gehaltene Predigt als eine grobe Lüge, die Kübel trotz der an ihn gerichteten Aufforderung nicht widerrufen habe. Prof. Schulte schließt den Congreß mit einer Ansprache und einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog von Baden. (Tel. des Wagn. B.)

◎ Freiburg. Hofrath Ritter v. Buß hielt einen wohl zweistündigen Vortrag am letzten Sonntag über die Altkatholikenfrage, über die ganz unrichtige Betonung des Tridentinischen Standpunktes, über die Natur und Beschaffenheit der Altkatholiken und über die Ziele dieses neuen Altsystems.

Nach ihm hat Redakteur Hiß über die Reden in der öffentlichen Versammlung Bericht erstattet. (Die Delegirtenversammlung hätte er gerne besucht, wollte aber nicht als Eindringling erscheinen und so mußte er darauf verzichten.) Beide Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen.

†† Bruchsal, 8. Sept. Das Großh. Bezirksamt dahier forderte die Ortspolizeibehörden zur scharfen Ueberwachung der schulpflichtigen Jugend besonders hinsichtlich des Besuchs der Wirthshäuser und des Tanzbodens auf. Es wird die unnachsichtige Ausweisung aller Schüler zur Auflage gemacht, sofern sie ohne die hinlängliche Aufsicht in den betreffenden Lokalen betreten werden. Ein solches kräftiges Einschreiten ist sehr am Platze, denn fraglicher Unfug ist an vielen Orten wirklich zu bunt.

◎ Eberbach, 5. Sept. Der gestrige Tag, an welchem der hochw. Herr Erzbisthumsverweser das hl. Sacrament der Firmung in hiesiger Pfarrkirche den hiesigen Firmlingen und jenen aus den Pfarreien Neckargerach, Strümpfelbrunn und Neunkirchen spendete, war ein großartiger Freudentag, der uns viel des Schönen und Erhebenden brachte. Abends vorher wurde der Herr Bischof von Mosbach kommend, durch eine Deputation hiesiger kathol. Bürger in dem reich geschmückten Neckargerach in Empfang genommen, nach Eberbach geleitet, vor der Stadt durch den Ortsgeistlichen begrüßt, durch eine Schülerin der höheren Töchterschule mit einer weiteren Ansprache bewillkommt und in feierlicher Procession, unter dem Vorantritt der Musik, durch die reichlichst beflaggten und bekränzten Straßen unter Böllerschall und Glockengeläute bei dem Andrang einer unabsehbaren Volksmenge in die Kirche geführt. Nicht nur die Katholiken, auch die Bekenner der anderen Confessionen hatten zur Verherrlichung des Festes das Möglichste aufgeboten und müssen wir hier ebenfalls den Eifer der protest. Bevölkerung lobend und dankend anerkennen, welche hinter ihren kath. Mitbewohnern in Beweisen äußerer Kundgebung nicht zurückbleiben wollte. Daher konnte auch der hochwürdigste Herr nicht umhin, sowohl auf der Kanzel als auch bei dem während des Mittagessens ausgebrachten Toast seine Freude und seinen herzlichsten Dank allen Bewohnern der Stadt Eberbach für den schönen hier verlebten Tag auszusprechen und das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Confessionen lobend anzuerkennen, worauf Herr Bürgermeister Knecht Namens der Stadtgemeinde toastirte. Nachmittags 3 Uhr wurde unter dem Geleite der Mitglieder der Stiftungscommission und mehrerer kath. Bürger über Hirschhorn, wo in der Pfarrkirche eine Ansprache an die zahlreich versammelte Zuhörerschaft erfolgte, und Neckarsteinach, wo ein kurzer Besuch der Freiherrl. v. Dorth'schen Familie abgestattet wurde, die Weiterreise nach Dilsberg angetreten. Dem hochw. Herrn Bischof wird die hiesige Gemeinde ein dankbares Andenken bewahren.

*Straßburg, 7. Sept. Das „Els. Journal" schreibt: „Gestern Abend hat eine neue von Soldaten mit dem Säbel in der Hand an einem Civilisten begangene Brutalität die Langestraße mit Blut besudelt. Wir machen es uns zur Pflicht, diesen Fall, sowohl zur allgemeinen Entrüstung, als auch zur Kenntniß der zuständigen Behörden zu bringen, damit endlich wirksame Mittel ergriffen werden, um die Wiederkehr ähnlicher Excesse zu verhüten. Deren allzuhäufige Wiederholung erbittert, wie leicht begreiflich, die Bevölkerung und diesen Morgen noch war das Quartier der Langstraße in fieberhafter Aufregung über das gestrige Attentat. Gegen halb 11 Uhr ging ein ganz friedlicher schon betagter Bürger die Langstraße hinauf, um in der Brauerei zum Grenadier Bier zu holen. Er hatte eine Flasche in der Hand. Beim Gähgäßchen angelangt, wurde er plötzlich von zwei Soldaten mit geschwungenem Säbel angefallen, welche, wie Zeugen aussagen, den armen Mann ohne die mindeste Provocation von seiner Seite, niederhieben. Diesen Morgen sah man noch eine große Blutlache an der Ecke des Gähgäßchens. Die Nachbarn hörten das Stöhnen des Unglücklichen, welcher kein Wort mehr hervorbringen konnte. Zwei unserer Mitbürger trugen den mit schweren Kopfwunden bedeckten Mann in's Spital; die beiden von einer Weibsperson begleiteten Soldaten waren verschwunden. Hoffen wir, daß die Urheber dieser feigen und grausamen Gewaltthat bald entdeckt und exemplarisch gestraft werden."

Bingen, 4. Sept. Gegen Pfarrer Sulzbach dahier ist wegen einiger Aeußerungen über die Sedanfeier auf Grund des Paragraphen 130a die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Münster, 7. Sept. Die Durchsuchung im Generalvicariats-Gebäude endigte, laut dem „Westf. Merkur", damit, daß der Untersuchungsrichter die Acten und das sogenannte Executorium des Beneficiums in Beschlag nahm, welches der verstorbene Kaplan Freise in Recklinghausen besessen hatte.

Berlin, 7. Sept. Wie jetzt mit Sicherheit verlautet, ist der Bundesrath zu Ende dieses Monats einberufen und steht der Zusammentritt des Reichstages etwa in den Tagen zwischen dem 15. bis 20. October bevor. Es scheint dem Reichstage nur eine geringe Zahl von Vorlagen zugehen zu sollen. Die heutige Berl. Aut. Corresp. bemerkt darüber, es müsse immerhin für zweckmäßiger erachtet werden, wenn die Thätigkeit der Reichstagsmitglieder sich auf wenige Vorlagen concentrirt, die dafür um so gründlicher berathen werden, als wenn durch eine größere Zahl von Vorlagen, von denen schließlich doch die meisten liegen bleiben würden, die Kräfte sich zersplittern werden. Die Berathung des Reichshaushalts-Etats sei, weil damit zum ersten Male ein specificirter Militär-Etat vorgelegt wird, diesmal von besonderer Wichtigkeit; auch werden die Verhältnisse des Reichslandes Elsaß-Lothringen, dessen Etat ebenfalls den Reichstag beschäftigen wird, zu eingehenden Verhandlungen Anlaß geben, wobei wichtige organisatorische Fragen zur Sprache kommen würden. „Außerdem gelangen die großen Justizgesetze zur Vorlage, und es wird sich bei der ersten Lesung derselben gleichzeitig darum handeln, durch ein Verfassungsgesetz ad hoc eine gründliche Vorberathung derselben durch eine über die Dauer der Reichstags-Session hinaus in Thätigkeit verbleibende Reichstags-Commission zu ermöglichen. — Das Reichseisenbahngesetz und das Reichsbankgesetz, deren Entwürfe seit einiger Zeit der öffentlichen Kritik unterliegen, behandeln Materien, welche mit sehr viel Controversen durchsetzt sind und bei welchen außerdem die verschiedenartigsten Interessen von Regierungen und von Privaten mit den allgemeinen Interessen einen Ausdruck finden müssen. Schwerlich ist der Reichstag in einer Session, die kaum viel über zwei Monate dauern kann, dazu im Stande, neben den unbedingt zu erledigenden Arbeiten sich in ein Studium dieser schwierigen Materien zu vertiefen und sich dann in den letzten Tagen über umfangreiche, zu ihrer Regelung bestimmte Gesetzentwürfe schlüssig zu machen." (Köln. Ztg.)

Berlin, 9. Sept. Die „Prov.-Corresp." bespricht nochmals die Sedanfeier, reproducirt mehrere Stellen aus den Festreden des sächsischen Cultusministers Gerber und des Kriegsministers v. Fabrice, weist auf den patriotischen Geist hin, der mit gleicher Entschiedenheit und Kraft auch in Süddeutschland hervorgetreten ist, und hebt hervor: „Je größer die Genugthuung über diese Wahrnehmungen ist, desto ernstere Beachtung verdiene patriotischerseits die Mahnung, die einheitliche vertrauensvolle Festtagsstimmung in die Tage der gemeinsamen Arbeit hinüberzunehmen und das Bewußtsein tiefer nationaler Uebereinstimmung nicht durch Meinungsverschiedenheiten über die Mittel und Wege stören zu lassen. Auch bei dem weiteren Gange der politischen Entwicklung und der davon unzertrennlichen Kämpfe müsse man der Kundgebungen am Sedantage bewußt bleiben und darauf ein festes gegenseitiges Vertrauen gründen, wodurch am sichersten „auch anscheinend vorhandene Gegensätze" überwunden und die gemeinsamen Aufgaben für das Vaterland erfüllt werden.

Berlin, 9. Sept. Die Zeitungsnachricht, es sei eine Verstärkung des in den spanischen Gewässern kreuzenden deutschen Geschwaders beschlossen, wird von unterrichteter Seite als unbegründet erklärt. Bisher ist darüber nichts beschlossen.

Culm, 4. Sept. Der in Pelplin erscheinende „Pielgrzym" enthält ein Referat, in dem u. a. mitgetheilt wird, „daß ein Lehrer eines bei Culm liegenden Dorfes, welcher seinen Schülern die deutsche Sprache durch Gewaltmaßregeln beibringen will, mit denselben täglich folgende Comödie abspielt. Derselbe hat sich nämlich zwei längliche dünne Brettchen angeschafft; auf dem einen hat er mit

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

großen Buchstaben: „Knabenstrafe für polnisch Sprechen", auf der andern: „Mädchenstrafe für polnisch Sprechen", aufgeschrieben. Wer nun von den Schülern resp. Schülerinnen während des Unterrichtes ein Wörtchen polnisch spricht, dem wird dieses Brettchen um den Hals gehängt und das Kind von seinem Sitze vor die versammelte Klasse gleichsam zur Schau geführt. Hier muß dasselbe so lange stehen bleiben, bis ein anderer Mitschüler, welcher ebenfalls polnisch gesprochen, abgelöst hat. Der nach dem Vor- resp. Nachmittagsunterricht damit zuletzt gezierte Schüler erhält dann noch durch den Lehrer eine körperliche Strafe."

Posen, 7. Sept. Dem „Kuryer Poznanski" zufolge ist dem Domherrn Korytkowski das Urtheil des Kreisgerichtes Gnesen eingehändigt worden, und wird dieser wahrscheinlich seine einjährige Strafe in Colberg verbüßen.

Bremen, 8. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Hasenclever ist beim Eintritt in die Tonhalle, wo eine Volksversammlung stattfinden sollte, auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Zeitz, verhaftet und in das Detentionshaus gebracht worden. Die Ruhe wurde von keiner Seite gestört. (Herr Hasenclever hat in Zeitz eine dreimonatliche Gefängnißstrafe zu verbüßen.)

* Der in Leipzig erscheinende „Volksstaat" ist in den Besitz amtlicher Schriftstücke der hessischen Regierung gekommen, aus deren Inhalt — die Aechtheit vorausgesetzt — zu vermuthen ist, daß diese „vertrauliche Mittheilung" an die Polizeibehörden sich nicht blos auf Hessen beschränken dürfte. Die betr. Schriftstücke lauten:

31. Juli 1874.

Beaufsichtigung der Presse.

An die Großherzoglichen Kreisämter.

Nachstehend theilen wir Ihnen vertraulich Abschrift einer Verfügung Großherzoglichen Ministeriums der Justiz an die Staatsanwälte mit, durch welche diese zu der immer nothwendiger werdenden Ueberwachung und Verfolgung der Ausschreitungen der ultramontanen Presse angewiesen werden. Zugleich beauftragen wir Sie, den Justizbehörden bei der Ausführung der in jener Verfügung bezeichneten Maßnahmen die bereiteste Unterstützung zu gewähren, insbesondere den ultramontanen und den mit der ultramontanen Partei sympathisirenden Tagesblättern nicht allein Ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, sondern auch, wo die Voraussetzungen des §. 23 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai d. J. vorliegen, Ihrerseits sofort mit der Beschlagnahme in der durch unser Ausschreiben vom 29. Juni d. J. (Amtsblatt Nro. 12) vorgeschriebenen Weise vorzugehen. In den übrigen Fällen, in welchen der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung begründet, werden Sie, sobald derselbe zu Ihrer Kenntniß gelangt, davon der zuständigen Justizbehörde zur weiteren Veranlassung Mittheilung zu machen haben. Von jedem Falle, der hiernach Ihr Einschreiten veranlaßt, wollen Sie uns Anzeige machen.

Die Ihnen untergeordneten Polizeibehörden, an deren Sitz eine periodische Druckschrift der bezeichneten Art erscheint, wollen Sie hiernach gleichmäßig, jedoch in vertraulicher Weise instruiren.

v. Starck.

(Abschrift.)

Die ultramontane Presse des Großherzogthums tritt in ihrem Kampfe gegen die Rechte der Staatsgewalt und für die angeblich verletzten Rechte der Kirche immer rücksichtsloser auf. In offen ausgesprochener Feindschaft gegen Obrigkeit und Gesetz sucht sie bei dem ihrem Einflusse unterliegenden Theile der Bevölkerung den Glauben hervorzurufen, als ob es die Staatsgewalt auf eine Verfolgung und Unterdrückung der katholischen Kirche abgesehen habe, und mit allen der Sprache zu Gebot stehenden Mitteln ist sie darauf bedacht, den Haß und die Leidenschaften ihrer Leser gegen die bestehende staatliche Ordnung zu erregen.

Die Gefahren, welche hierdurch für die Autorität der Staatsgewalt und der Gesetze sowie für die Bewahrung des öffentlichen Friedens drohen, liegen klar zu Tage. Die großh. Regierung erachtet es darum sowohl für ihre eigene Pflicht, als auch für eine Pflicht ihrer Organe, diesen Gefahren mit allen gesetzlichen Mitteln zu begegnen.

Zu dem Ende weisen wir Sie hiermit ausdrücklich an: über die ultramontanen und die mit der ultramontanen Partei sympathisirenden Blätter die strengste Aufsicht zu üben; in jedem Falle, in welchem eine durch die Presse verübte strafbare Handlung indicirt ist, bei dem Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen von dem Rechte der Beschlagnahme Gebrauch zu machen, sowie endlich in dem gleichen Falle die strafrechtliche Verfolgung mit aller Energie und zwar gegen alle Personen eintreten zu lassen, welche bei einem strafbaren Preßerzeugniß als Thäter, Theilnehmer, Verbreiter 2c. nach Maßgabe des Preßgesetzes oder einer sonstigen strafrechtlichen Vorschrift zur Verantwortung gezogen werden können.

Ueberdies erwarten wir in jedem einzelnen Falle, in welchem Preßerzeugnisse ultramontaner Blätter Ihr Einschreiten veranlassen, über die von Ihnen getroffenen Maßregeln und den Erfolg derselben Ihren besonderen Bericht.

Die Ihnen untergeordneten Staats-Prokuratoren und Polizei-Commissare werden Sie nach Maßgabe unserer Verfügung alsbald — jedoch nicht im Wege Ihres Amtsblattes — instruiren.

Zimmermann.

Meiningen, 7. Sept. Vorgestern wurde unsere Stadt von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht. Gegen 3/4 5 Uhr Abends entstand in der Mitte der Stadt in einem Bäckerhause Feuer, welches sich, durch heftigen Südwestwind angefacht, in rasender Eile über einen großen Theil der Stadt verbreitete. Nach der „Dorfztg." liegen drei Seiten des schönen Marktplatzes in Asche, desgleichen der ganze Häusercomplex westlich von demselben, zwischen diesem, der Schlundgasse, der Langengasse und der ganzen Metzengasse, ferner ein großer Theil der Untermarktstraße und fast der ganze nordwestliche Theil der Stadt. Der Anblick der ungeheuern Brandstätte ist erschütternd und erinnert an die furchtbare Trümmerstätte am Steinthor nach dem Bombardement von Straßburg. Der Hauptgeschäftstheil der Stadt mit den großen Geschäftshäusern und Kaufläden, dem Rathhaus (das vollständig ausgebrannt ist), dem Landschaftshaus und ansehnlichen Privathäusern liegt in Asche, nur hie und da ragen einzelne geschwärzte Mauern und hohe Schornsteine einsam und wie klagend in die Luft. Klein-Benshausen am Bleichgraben, überwiegend die Wohnstätte der Armen, ist vollständig abgebrannt. Die Gesammtzahl der abgebrannten Häuser (Feuerstellen) ohne Hinter- und Nebengebäude wird von 190 bis zu 240 angegeben. Die alte Hauptkirche auf dem Marktplatze blieb mitten in dem Flammenmeer glücklich erhalten und überragt einsam die Trauerstätte. Gerettet und geborgen konnte bei der furchtbaren Gewalt und Schnelligkeit, mit welcher die Flammen von Giebel zu Giebel und von Straße zu Straße flogen, sehr wenig werden, obgleich die Feuerwehren mit Spritzen aus weiter Ferne, zum Theil mit Extrazügen der Werrabahn, nach Meiningen geeilt waren, ein kleines Heer bildeten und mit großer Umsicht, Energie und Ausdauer eingriffen. Gestern früh gegen 2 Uhr konnte das Feuer zwar auf seinen Heerd beschränkt werden; indeß brannten die Trümmer bei der außerordentlichen Ausdehnung der Feuersbrunst noch während des ganzen gestrigen Tages und gestern Abend verließen viele Bewohner des vom Feuer verschont gebliebenen Theiles der Stadt ihre Wohnungen und campirten im Freien, weil die Flammen stellenweise wieder viel mächtiger emporschlugen. Im „Englischen Garten", auf allen grünen Plätzen lagern Betten, Möbel und dabei die jammernden Eigenthümer. Die Nacht ist jedoch gut vorübergegangen. Der Werth der durch das Feuer zerstörten Baulichkeiten wird auf 3 Millionen Gulden geschätzt, der Verlust an Mobiliarvermögen ist noch nicht zu übersehen. Die 3000 Obdachlosen haben bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, fast alle ihre Habseligkeiten verloren. Da Metzger, Bäcker und Kaufleute meist abgebrannt, so fehlen nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch Kleidungsstücke. Die schnellste und umfassendste Hilfe thut hier Noth.

Ausland.

* **Aus Wien**, 7. Sept., wird der „Karlsr. Ztg." geschrieben: Dem ersten vorläufigen Ausdruck der Bereitwilligkeit der rumänischen Regierung, den diesseitigen Grenzverletzungs-Beschwerden gerecht zu werden, ist bereits das Ersuchen gefolgt, zum Zweck der nothwendigen Erhebungen über den Thatbestand die Niedersetzung einer gemischten Commission zu genehmigen. Bei einem solchen Entgegenkommen darf an der freundlichen Austragung des Conflikts vollends nicht mehr gezweifelt werden.

Die Meldung von der Abberufung des langjährigen Vertreters Rußlands am hiesigen Hofe, Hrn. v. Nowikoff — angeblich weil derselbe den Grafen Andrassy nicht zu bestimmen gewußt, sich der Anerkennung der Madrider Regierung zu enthalten — wird hier als vollständig grundlos bezeichnet.

Prag, 8. Sept. Der Kaiser empfing heute Vormittag 10 Uhr die Geistlichkeit unter Führung des Cardinal-Erzbischofs, den Adel, die Militärbehörden und den Landesausschuß unter Führung des Fürsten Carl Auersperg. Hierauf empfing der Kaiser die von Bürgermeister Hulesch geführte Stadtvertretung, sodann den Statthalter und alle übrigen Behörden. Um 12 Uhr begannen die Privataudienzen. Der Kaiser reist schon morgen früh 3 Uhr nach Brandeis ab.

Prag, 8. Sept. Kaiser Franz Joseph ist heute Morgens von hier nach Brandeis abgereist, um mit dem dort eingetroffenen König von Sachsen den Manövern beizuwohnen.

Prag, 9. Sept. Die Adreßdeputation überreichte gestern unter Führung des czechischen Deputirten Zeithammer die bekannte Adresse. Der Kaiser beschränkte sich in seiner Erwiderung auf den Dank für die Ausdrücke der Loyalität und lehnte den Empfang von Deputationen anderer böhmischer Städte mit ähnlichen Adressen jedoch prononcirterer Betonung des böhmischen Staatsrechts ab.

Paris, 8. Sept. Die Nachricht von dem Tode Guizots ist unbegründet.

Paris, 8. Sept. Der Kriegsminister hat den General Pourcet, Commandanten der Pyrenäen-Division, angewiesen, die Wachsamkeit im Departement der Nieder-Pyrenäen und an der Bidassoa-Linie zu verdoppeln.

Tromsoe, 8. Sept. Die Mitglieder der österreichischen Nordpolexpedition sind heute hier angekommen.

Stockholm, 9. Sept. Der König von Schweden ließ den Theilnehmer an der österreichischen Nordpol-Expedition, Lieutenant Payer, durch den österreichischen Consul in Christiania telegraphisch einladen, Stockholm zu besuchen.

Madrid, 8. Sept. Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht die Ernennung des Generals Laserna zum Oberbefehlshaber der Nordarmee. General Loma erhält das Commando des linken Flügels, General Ceballos das Commando des Centrums derselben. „Iberia" versichert, daß von der Einberufung neuer Cortes nicht die Rede sei.

Madrid, 8. Sept. Lopez Pinto hat eine Carlistenabtheilung bei Mora in der Provinz Teruel nach einem zehnstündigen blutigen Kampfe vollständig geschlagen. Die Stadt und das in der Nähe gelegene Schloß wurden nach heftiger Vertheidigung Seitens der Carlisten durch die Truppen erstürmt. Die Verluste der Carlisten an Todten und Verwundeten sind sehr beträchtlich.

Santander, 8. Sept. Carlistische Banden beschossen am Sonntag den Eisenbahnzug, auf welchem sich die Gesandten von Deutschland und Oesterreich befinden sollten. Der Maschinist und der Heizer wurden getödtet.

London, 8. Sept. Auf Neufundland hat gestern ein Sturm gewüthet, durch welchen die vier alten transatlantischen Kabels beschädigt sind. Die telegraphische Verbindung mit New-York ist vollständig unterbrochen.

Valentia, 8. Sept. Die Legung des fünften transatlantischen Kabels ist heute 1 Uhr früh vollendet. Die angestellten Versuche ergaben vollkommene Leitungsfähigkeit.

Lokales.

* Gengenbach, 7. Sept. In verwichener Nacht ist das Gasthaus „zum Löwen" abgebrannt.

* In Bobstadt, A. Boxberg, hat man am 6. d. eine von ihrem Mann getrennt lebende Frauensperson als des Kindesmordes verdächtig gefänglich eingezogen. Das neugeborene Kind, dessen Ermordung ihr zur Last liegt, ist in einem Acker verscharrt aufgefunden worden.

Heilbronn, 3. Sept. Das hiesige Tagblatt bringt folgende Anzeige: „An die Weintrinker! Um rasch zu räumen, kann von heute an guter neuer Wein der Stunde nach für 12 kr. bei mir getrunken werden. Näheres im Wirthschaftslokal. H. Staab, Wagenfabrikant."

♀ Literarisches.

Pohl's illustr. Hauskalender für das katholische Volk für das Jahr 1875. **Leipzig, Ed. Peter's Verlag. Preis 6 Sgr.**

Den Wegfall des Kalenderstempels hat der vorgenannte Kalender trefflich zu benutzen verstanden und präsentirt sich in dem neuen Jahrgange in einem weit stattlicheren Formate als früher, welches namentlich den Holzschnitten in hervorragender Weise zu Statten gekommen ist. Es befinden sich wohl nahezu **40 Illustrationen** in dem Kalender, von denen die meisten als ganz vorzüglich bezeichnet werden können; es gilt dies namentlich von den sprechend ähnlichen Porträts der hochw. **Oberhirten** von: **Cöln, Posen, Breslau, Paderborn, Culm, Trier** und **Münster**, die wir noch nirgends so gut gesehen haben. — Das **Kalendarium** ist wie immer bei diesem Kalender sehr vollständig, ebenso das **Marktverzeichniß**. Neu hinzugekommen ist eine Tabelle über den deutschen Episcopat, auch eine **Zinstabelle** in **Markrechnung**, die den Käufern sehr gelegen kommen wird.

Der unterhaltende Theil besteht diesmal aus 3 spannenden Erzählungen, „**Der Weg des Kreuzes**" von Erlburg, „**Der Wildschütz**" von Freifrau von Berlepsch, „**Das Gebetbuch**" von Schaching. Ganz besondere Beachtung verdienen die Artikel „**Unsere Glaubenshelden**" (mit den oben erwähnten Porträts) und die unter der Ueberschrift: „**Ein Bischof des christl. Alterthums am Vorabende seiner Verbannung**" gegebene Rede des hl. Chrysostomus. Sehr Zeitgemäße Stoffe behandeln die Artikel: „**Aus dem Baskenlande**", Erinnerungen eines alten Carlistenofficiers mit Porträt und biographischer Skizze von Don Carlos, sowie der Aufsatz „**Chambords Ansprüche auf den französischen Thron**", ebenfalls mit Porträts. Eingestreute Gedichte, Räthsel, Rebus, statistische Notizen, Humoristika füllen passend die kleinen Zwischenräume zwischen den einzelnen Artikeln aus, auch ist zu erwähnen, daß der Verleger den Käufern des Kalenders die **Bestlin'sche Heiligenlegende**, 2. Aufl., für den **ermäßigten Preis** von **1 Thlr. 10 Sgr.** liefert.

Der Gesammteindruck, den Pohl's Kalender macht, ist ein außerordentlich günstiger, er möge deßhalb den Lesern dieses Blattes aus vollster Ueberzeugung empfohlen sein.

Mannheim, 7. Sept. (Tabak. Frkf. Ztg.) Pfälzer Tabak. Nachdem sich mehr und mehr herausstellt, daß die neue Ernte kaum halben Ertrag und dabei nur sehr wenig Cigarrenmaterial liefert, ist der Markt sehr belebt und es fanden in den letzten Tagen belangreiche Umsätze statt. Verschiedene Händler kauften von Spekulanten 8—9000 Ctr. 73r Cigarrentabake zu höheren Preisen. Auch von auswärts mehren sich die Anfragen. Die Vorräthe von 72r und 73r Waare sind nicht mehr sehr beträchtlich, daher man eine wesentliche Preissteigerung erwartet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neue katholische illustrirte Zeitschrift.

Die Unterzeichnete nimmt Bestellungen entgegen auf das mit **1. Oktober** erscheinende neue illustrirte Blatt:

Deutscher Hausschatz

in Wort und Bild.

In 18 Heften à 14 kr.

Probe-Nummern werden auf Verlangen franco zugesandt.

Freiburg. 4. **Literarische Anstalt.**

Unterzeichnete Buchhandlung nimmt Bestellungen auf die bei **Fr. Pustet** in **Regensburg** erscheinende illustrirte Zeitschrift:

Der deutsche Hausschatz

in Wort und Bild

entgegen und liefert das Heft zu 14 kr. franco in's Haus.

NB. Die Herren Geistlichen, welche bisher mit mir in Geschäftsverbindung stehen, benachrichtige hiemit, daß ich so frei bin, denselben die erste Nummer zur Einsicht zuzusenden.

Elgersweier, bei Offenburg.

4.3. **Karl Eisinger's** Buch- und Kunsthandlung

Wichtig für Eltern und Vormünder.

Knabenpensionat bei St. Michael in Zug. (Schweiz).

Die Unterzeichneten machen Eltern und Vormünder auf diese Anstalt aufmerksam. Die Zöglinge erhalten eine **gute, katholische** Erziehung und haben die beste Gelegenheit, sich für den **Handelsstand oder für eine technische Berufsart auszubilden oder Gymnasiumsstudien zu machen.** Das herrlich gelegenene, neue und geräumige Institut ist gut eingerichtet und wird durch Weltgeistliche geleitet. Mäßige Pensionspreise. Prospecte gratis. Nähere Auskunft ertheilen (M.3225.Z.) 4.2

H. A. Keiser, Director. **Alph. Meienberg,** Präfect.

Die Klosterschule in Mehrerau

bei Bregenz am Bodensee

beginnt mit dem 1. Oktober ihren einundzwanzigsten Jahrgang. Der Unterricht umfaßt fünf Latein- und zwei Realklassen. Die Rechnung (für Kostgeld, Schreibmaterialien, Bücher und alle anderen Auslagen) beläuft sich auf circa 240 fl. sdd. Allfällige Anfragen sind zu richten an: Hochwürden P. Präfekten im Kloster Mehrerau bei Bregenz. 2.2.

Amtlich constatirt — Amtlich constatirt.

Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,

12 **Berlin** SW., **Lindenstraße** 66.

Für die hl. Fastenzeit empfiehlt sich unterzeichnete Firma:

Kreuzweg-Stationen. A. Oelgemälde

nach den weltberühmten Compositionen von Führich zu folgenden Größen und Preisen:

1.	Bildergröße	140	Ctm.	hoch,	Preis	ohne	Rahmen	320	Thlr.,	mit	Rahmen	420	Thlr.
2.	„	106	„	„	„	„	„	250	„	„	„	330	„
3.	„	87	„	„	„	„	„	180	„	„	„	240	„
4.	„	68	„	„	„	„	„	130	„	„	„	180	„
5.	„	57	„	„	„	„	„	80	„	„	„	120	„
6.	„	45	„	„	„	„	„	60	„	„	„	90	„

Kreuzwege. B. Oelfarbendruck.

1.	Bildergröße	80	Ctm.	hoch,	Preis	ohne	Rahmen	70	Thlr.,	mit	Rahmen	115	Thlr.
2.	„	45	„	„	„	„	„	40	„	„	„	60	„
3.	„	31	„	„	„	„	„	27	„	„	„	45	„

Die Breite der Bilder ist etwas über $^2/_3$ der ganzen Höhe.

Ferner übernimmt nachstehende Firma Aufträge für **Altar-**, einzelne **Heiligen-, Fahnen-, Fasten-** und **Oelbergbilder, Figuren** in Holz und **Masse, hl. Gräber, Renovirung** alter werthvoller Bilder und **Fresco-Malereien.**

Oelfarbendruckbilder nach den besten Originalien sind in hundert verschiedenen Exemplaren vorhanden; jeder Namensheilige, u. a. Darstellungen, eignen sich hauptsächlich für Zimmerdecoration und Geschenke. Preis von 2—10 Thlr. incl. schöner Goldrahme.

Um es Jeder auch minder bemittelten Gemeinde möglich zu machen, ihre Kirche mit schönen Bildern zu zieren und Erbauung daran zu finden, werden **Ratenzahlungen** angenommen, und zur besseren Orientirung Probestationen und Illustrirter Catalog franco zugesendet.

Bezüglich der Rahmen sei bemerkt, daß selbe in Natureichenholz oder in Gold gefertigt werden und genaue Zeichnung in meinem illustrirten Catalog in 14 Nummern von der einfachsten bis zur reichsten Rahme in jeder Stylart angegeben ist.

Zu geehrten Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvollst

Firma: Krombach (M. Berz, Maler)

in München, Schillerstraße 31/1.

Für Solidität vorstehender Firma bürgt nicht nur, daß seit dem 20-jährigen Bestehen allein an Kreuzwegen über 1000 in ganz Europa verbreitet, sondern daß alle diese Aufträge zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt wurden, worüber Hunderte von Attesten vorliegen, auch, von hochw. bischöflichen Ordinariaten. Im Großherzogthum Baden seit 4 Jahren circa 50, erwähne nur Luttingen, Seckach, Osterburken, Ulm, Neckarhausen, Hockenheim, Döggingen Höllstein, Wenkheim, Biedigheim, Stetten und Pfohren.

Pohl's illustr. kath. Haus-Kalender für 1875. gr. 8°.

Preis 6 Sgr.

Mit farb. Umschlag und 37 ganz vorzügl. Illustrat., darunter die Porträts der hochw. Oberhirten Preußens, 3 spannende Novellen, vielen andern Artikeln, Notizbuch, nützliche Tabellen. **Von allen kath. Organen sehr günstig beurtheilt. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.**

Bei Franco-Einsendung des Betrages liefert franco 15.1.

Ed. Peter's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen und bei allen soliden Buchbindern:

Eucharius-Kalender

für 1875.

(Sechster Jahrgang.)

Mit 4 Original- und vielen andern Illustrationen, sowie 5 Bilder-Rebus mit 25 Prämien. 228 S. 16°. geh. Preis 5 Sgr.

Inhalt: Gott zum Gruß (Weltschau). — Bärbchen v. Herchenbach. — Gottes Erbarmen anheimgegeben v. L. Freifr. v. Berlepsch. — Hermann v. Mallinckrodt. — Der Mutter Rache v. Wilh. Koch. — Louise Lateau. — Ein gesperrter v. J. G. Zils. — Landwirthschaftliches, Gemeinnütziges, Humoristisches ꝛc. ꝛc., sowie außer dem bisherigen Marktverzeichniß noch das des Reichslandes.

Eduard Groppe in **Trier.**

Michaelskirche

bei **Untergrombach.**

Zu verkaufen sind: Eine (noch brauchbare) Orgel, mehrere Oelgemälde und einige andere Alterthümer.

☞ **Gründlicher Elementar- und Klavier-Unterricht** wird billigst ertheilt. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 10. Sept. Drittes Quartal. 92. Abonnementsvorstellung. Eingetretener Hindernisse wegen statt „Der Kaufmann von Venedig": **Die erste Prüfung.** Lustspiel in 1 Akt von Gisbert Frhr. Vincke. **Sie hat ihr Herz entdeckt.** Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Müller von Königswinter. **Das Versprechen hinter'm Herd.** Eine Scene aus den österreichischen Alpen von A. Baumann. Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Freitag, 11. Sept. Außer Abonnement. **Die Favoritin.** Oper in 4 Akten von Donizetti.

Geburten.

6. Sept. Luise Rosine Henriette, Vater Karl Münch, Heizer.

Eheschließungen.

8. Sept. Albert Baumann von Rastatt, Schlosser, mit Wilhelmine Treutle von Kürnbach.

8. „ Richard Lochmann von Nieder-Linda, Buchhändler in Frankfurt a./M., mit Clara Tittmann von Belleville.

Todesfälle.

7. Sept. Lina, Vater Schneider Haselwander. 2 J. 7 M.

7. „ Andreas Baumstark, Schlosser, ledig. 18 J.

7. „ Adelheid, Ehefrau des Dienstmanns Hatz. 39 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 9. Sept.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig.	— b
4½% do.	— G
4% do.	100 P
Baden 5% Obligationen	— b
4½% do.	— b
4% do.	99¼ P
3½% do. v. 1845	93¼ P
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.).	101¾ b
4½% „ 1856 8s. ½jähr	102 G
4% „ „ 1jähr.	98 b
Württemberg 5% Obligationen	105 G
4½% „	— b
4% „	98¼ G
Nassau 4½% Obligationen	99½ G
3%½ do.	94 P
Sachsen 5% do.	— G
Gotha 5% do.	102 P
Gr. Hessen 5% do.	100 P
4% do.	97⅞ G
Oesterr. 5% Silberrente R. 4½%	69⅛ G
4% Papierrente R. 4½%	66¼ G
do. do.	66¼ G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1866	76½ G
Russland 5% Oblig. v. 1871	99⅝ G

Russland 5% Obligationen v. 1872	98 G
Belgien 4½% Obligationen	102¾ G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98½ G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	— G
4½% „ „	93⅜ b
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98⅝ G
6% „ 1885r v. 1865	102⅛ G
5% „ 1904r 10/40 1864	99¾ b
Spanien 3% neue Schuld von 1869	18⅛ b
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	101 G
do. leere.	— P
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	174 P
3% Frankfurter Bank, fl. 500	112⅞ b
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	403½ b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1049 G
5% do. Creditactien, fl. 160	258 G
Stuttgarter Bank	— G
5% Elisabethbahn, fl. 200	216½ G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	166½ b
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	184 b
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	109¾ b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	141¼ G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	339 G

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87¾ G
3% do. do.	51 G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	87⅝ G
5% do. do. 2. Emiss.	85⅞ b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	86 b
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63⅞ b
5% Hessische Ludwigsbahn	104¼ b
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	— P
6% Central Pacific, rückz. 1898	80 G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	70¾ B
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	49½ b
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	120¼ G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	119¾ G
Badische 35-fl.-Loose	72¼ b
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	24⅝ G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	245 G
„ 25-fl.-Loose	— b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	75⅞ G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15¾ b
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	108 G
„ 5% 500 do. do. 1860	103½ b
„ 100-fl.-Loose do. 1864	— b
Schwedische 10-Thaler-Loose	16 b

Fixuländer 10-Thlr.-Loose	12½ G
Meininger 7-fl.-Loose	9¼ G
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	100½ b
Augsburg „	100 P
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105⅝ P
Brüssel „	95 G
Hamburg „	105⅛ P
Leipzig „	105 P
London „	119⅝ b
Mailand „	— b
Paris „	94⅞ b
Wien „	108⅛ b
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9.40—42
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.48—50
Ducaten	„ 5.36—38
20-Frankenstücke	„ 9.30—31
Engl. Sovereigns	„ 11.53—58
Russ. Imperiales	„ 9.48—50
Dollars in Gold	„ 2.2. ½ 17½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.